



# Vater Martin

Ein Anspiel zu Weihnachten

von  
Peter van Woerden

Das Anspiel ist enthalten auf  
der Produktion

Compact Disc 939746

Ein weiteres Anspiel auf der  
Produktion

Das Weihnachtslied aus dem  
Waisenhaus

857471      Liederheft

Die LIVE-Aufführungsdauer des Musicals: ca. 10-15 min.

Die Daten sind nur für den persönlichen Gebrauch und einmaligen Ausdruck bestimmt. Eine Weitergabe oder Vervielfältigung in gedruckter oder digitaler Form mittels optischer oder elektronischer Speicher oder Übertragungssysteme und Bearbeitungen (Textänderungen, Übersetzungen etc.) ist nicht gestattet. Die Daten sind nur für den persönlichen Gebrauch und einmaligen Ausdruck bestimmt.



Die Lieder, Texte und Zeichnungen in diesem Buch sind urheberrechtlich und wettbewerbsrechtlich geschützt. Das Fotokopieren, Nachdrucken und Vervielfältigen (auch von Auszügen) ist nur mit Genehmigung der Rechtsinhaber gestattet. Die grafische Nutzung der Lieder (Kopien, Overheadfolien und über Beamer) für den gemeinsamen Gesang in kirchlichen Einrichtungen und Schulen wird für die Rechtsinhaber von der VG Musikedition ([www.vg-musikedition.de](http://www.vg-musikedition.de)) oder der CCLI ([www.ccli.de](http://www.ccli.de)) in Deutschland, Österreich, Schweiz wahrgenommen. Alle Rechte sind vorbehalten. All rights reserved.

Illustrationen: shutterstock  
Satz: Gerth Medien Musikverlag, Asslar  
© 2000 Gerth Medien Musikverlag, Asslar

Bestell-Nr. 857470  
ISBN 978-3-89615-470-5  
Herstellung: Gerth Medien GmbH  
Printed in Germany

Auslieferung:  
Gerth Medien, Postfach 1148, 35607 Asslar  
[www.gerth.de](http://www.gerth.de)

## Inhaltsangabe:

Vater Martin lebte in einer kleinen Stadt. Er war Schuster, er erkannte die Leute an ihren Schuhen und stellte ihnen in liebevoller Kleinarbeit Holzspielzeug her. In einer seiner Pausen las er in der Bibel und hörte wie Jesus zu ihm sagte: „Morgen werde ich zu dir kommen, mach dich bereit“.

Am nächsten Tag machte Vater Martin sich bereit. Er holte Tee und Brot, stellte alles schön auf einen Tisch und wartete auf Jesus. Er wollte ihn ja nicht verpassen. Dabei sah er einen Straßenfeger auf sich zukommen. Draußen war es kalt und er hatte es so herrlich warm. Vater Martin lud ihn auf eine Tasse Tee ein. Zur Mittagszeit kam eine schwangere Frau, leicht bekleidet, mit ihrem kleinen Kind. Auch um sie kümmerte er sich. Gegen Abend schlichtet er noch einen Streit zwischen der Marktfrau und einem Jungen. So verlief der Tag, doch Jesus kam nicht vorbei.

Traurig schlief Vater Martin ein. Da begegneten ihm die Leute, denen er geholfen hatte. Und er hörte wie Jesus zu ihm sagte: „Hast du mich nicht erkannt? Das war ich...“ Da erkannte Vater Martin, dass Jesus in den anderen Personen bei ihm war.

Leseprobe

# Vater Martin

(Leo N. Tolstoi, 1828-1910)

Anspieffassung nach einem Hörspiel von Peter van Woerden (1924-1990)

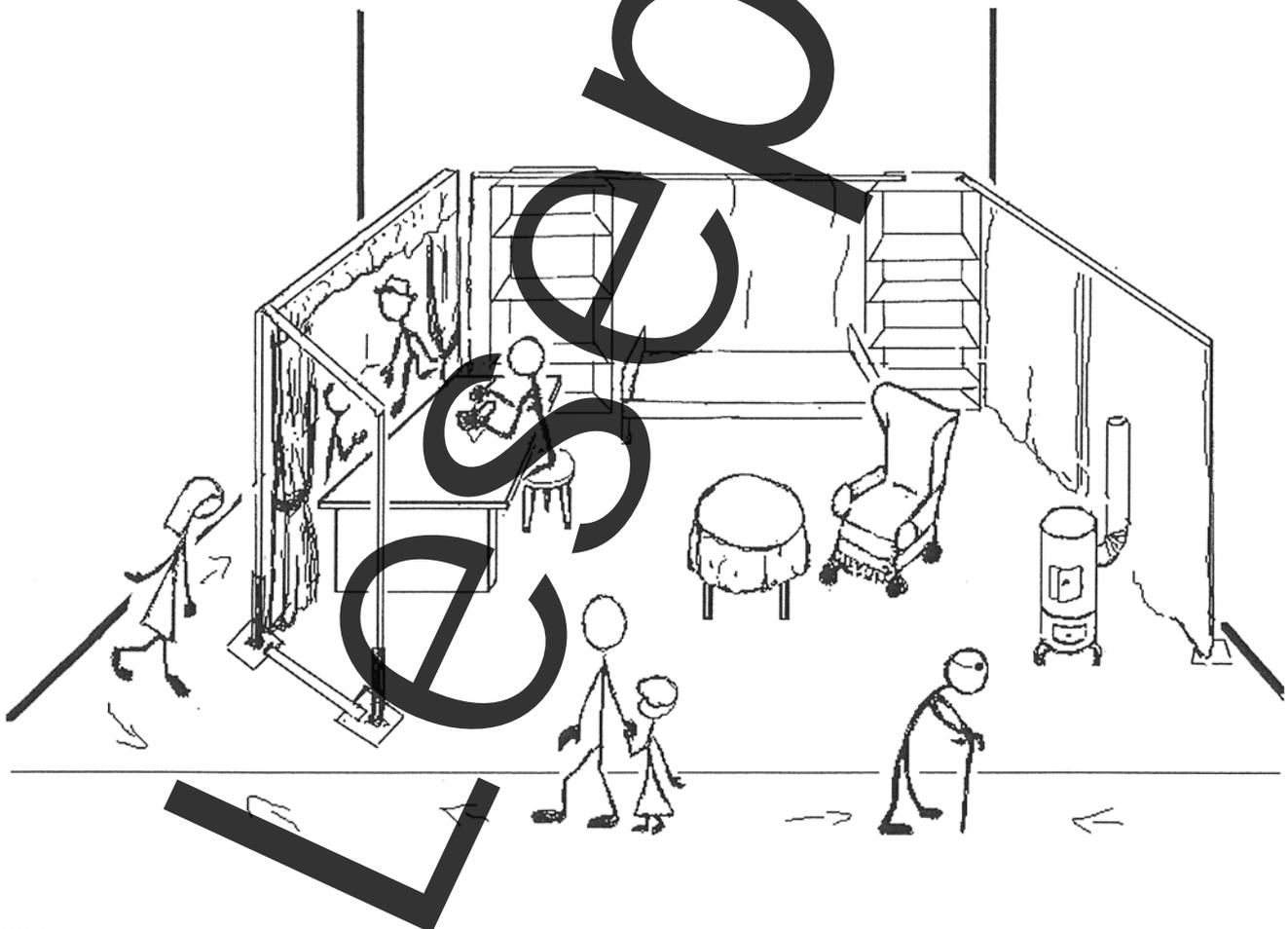
Regieanweisungen: Margret Birkenfeld und Gertrud Schmalenbach

© 1968 Gerth Medien GmbH, Asslar

*In der Schusterstube: (Vater Martin sitzt an seinem Arbeitstisch und arbeitet an einem Paar Schuhe.)*

Erzähler: Kennt ihr Vater Martin? Nein? Dann kommt mit mir in die große Stadt Marseille. An einer Straßenecke in der Altstadt steht eine kleine Holzhütte. Dort hat Vater Martin seine Werkstatt. In der Werkstatt wohnt er auch. Die Hütte ist sein Arbeitszimmer, sein Ess- und Schlafzimmer und auch die Küche. Jetzt sitzt er vor dem Fenster an seinem Arbeitstisch. Auf dem Tisch liegen viele, viele Schuhe, Schuhe in allen Größen, auch ganz große und ganz kleine. Denn Vater Martin ist Schuhmacher. Er kann gut Schuhe flicken. Die Mütter sagen: „Nur wenn Vater Martin die Schuhe besohlt hat, dann halten sie, und unsere Kinder können sie lange tragen!“

*(Vater Martin räumt sein Werkzeug auf, stellt die reparierten Schuhe in das Schuhregal. Während folgender Erzählung geht er zum Küchenregal, holt sich einen Teller, geht zum Ofen und „schöpft“ sich seine Suppe. Er isst am Arbeitstisch. Ab und zu gehen einige „Passanten“ auf der Straße am Fenster vorbei, siehe Bild.)*



Der alte Schuhmacher sieht zufrieden aus. Das war nicht immer so. Die Nachbarn sagen, dass er früher oft traurig war, denn vor vielen Jahren hat er seine Frau verloren. Auch einen Sohn hat er gehabt, der war Matrose, aber er kam bei einem Schiffbruch ums Leben. Danach wurde Vater Martin ein stiller, ernster Mann. Manchmal fiel eine Träne auf die Schuhe in seinem Schoß. Aber seit einiger Zeit ist das anders. Die Leute sagen: „Der alte Martin ist fromm geworden. Er geht zu den Stunden. Dort wird gesungen und von Gott geredet!“ Seitdem lächeln seine Augen oft. Er geht auch nicht mehr in die Wirtschaft. Er bleibt lieber zu Hause und liest in einem großen Buch, in der Bibel, und manchmal brennt die Petroleumlampe in seiner Werkstatt bis tief in die Nacht hinein.

*(Vater Martin räumt seinen Teller weg und setzt sich in seinen Lehnstuhl.)*

Es ist heiliger Abend. Draußen ist es kalt und nass, aber in Vater Martins Werkstatt ist es behaglich warm. In dem kleinen Ofen knistert das Holzfeuer. Vater Martin hat seine Abendsuppe gegessen. Nun sitzt er in seinem alten Lehnstuhl. Vor ihm auf dem Tisch liegt die große Bibel.

*(Vater Martin zündet die Kerze oder Öllampe an, schlägt die Bibel auf und liest laut.)*

Vater Martin: „Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.“ *(nachdenklich)* Keinen Raum in der Herberge, keinen Raum für ihn ... Bei mir hätte es ein Eckchen für ihn gegeben! Ich bin ganz allein, ich habe ja niemand mehr auf der Welt. Wenn ich mir vorstelle, es wäre heute zum ersten Mal Weihnachten, wenn heute abend der Heiland käme, wenn er sich meine Hütte aussuchte, um darin zur Welt zu kommen ...! Aber was schenk ich ihm dann? Die Weisen aus dem Morgenland gaben ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe. Ich habe eigentlich nichts. Doch halt, die kleinen Kinderschühchen dort auf dem Brett, meine schönste Arbeit, die wären gerade das richtige Geschenk für ihn ... Aber ach, was phantasiere ich denn da! Als ob der Heiland meine Hütte bräuchte und meine Schuhchen!!

Erzähler: Der alte Martin ist tief in Gedanken versunken. Draußen sieht man immer mehr Menschen auf der Straße, die noch die letzten Einkäufe für das Fest machen wollen. Aber Vater Martin sitzt unbeweglich auf seinem Stuhl. Ist er eingeschlafen?

*(Langsam geht das Licht zurück. Nur das Feuer im Ofen gibt noch Licht und eine Öllampe oder Kerze. Ab jetzt keine „Passanten“ mehr)*

Stimme: Martin!

Vater Martin: *(aufspringend)* Wer ist da? Es ist doch keiner hereingekommen!

Stimme: *(über Lautsprecher; mit viel Hall)*

Martin! Du möchtest mich bei dir empfangen?

Nun, morgen komme ich bei dir vorbei. Schau nur immer eifrig auf die Straße und sieh, ob du mich erkennst!

Erzähler: Vater Martin reibt sich die Augen. Die Lampe ist verloschen. Jetzt schlägt es Mitternacht vom Kirchturm.  
*(12 Glockenschläge, verklingen lassen, dann:)* Es ist Weihnachten.

Vater Martin: Er war es, der Heiland! Er hat versprochen, bei mir vorbeizukommen. Ist das vielleicht nur ein Traum gewesen? Auf jeden Fall will ich auf ihn warten. Ich habe ihn noch nie gesehen, aber sein Bild habe ich oft in den Kirchen gesehen. Sicher werde ich ihn erkennen!

*(Vater Martin löscht sein Licht, geht Richtung Bett, zieht seine Jacke aus und legt sich hin. Um die Nacht anzudeuten, muß es einen Moment dunkel und ruhig bleiben.)*

*Dann wird es langsam wieder hell. Vater Martin steht auf, zieht Jacke an, stellt Kaffeekeanne auf den Herd und spielt folgenden Erzähltext pantomimisch mit.)*

Erzähler: Am nächsten Morgen steht Vater Martin schon früh auf. Draußen ist es noch dunkel. Doch die Lampe in der Werkstatt brennt lustig. Der Alte hat das Feuer schon wieder angefacht. Auf dem Herd steht das Kaffeewasser. Nachdem er aufgeräumt hat, stellt er sich ans Fenster. Allmählich wird es hell draußen. Immer wieder schaut Vater Martin auf die Straße.

*(Ab und zu sieht man wieder „Passanten“. Dann kommt der Straßenkehrer. Dieser spielt gut erkennbar, dass er friert.)*

Vater Martin: Der Straßenkehrer! Der hat es nicht leicht bei der Kälte. Der Arme, für ihn ist heute kein Weihnachten. Ich will ihm eine Tasse Kaffee geben.  
*(Klopft gegen das Fenster, dann „öffnet“ er die Tür.)*  
Komm doch herein und wärm dich ein bisschen, mein Freund!

*(Der Straßenkehrer ist jetzt in der Stube. Vater Martin bietet ihm seinen Lehnstuhl an. Der Mann wärmt sich die Hände am Ofen und setzt sich.)*

Straßenkehrer: Das lasse ich mir nicht zweimal sagen. Danke, danke! Man könnte meinen, man wäre in Sibirien, so kalt ist's.

Vater Martin: Du trinkst doch sicher gerne eine Tasse heißen Kaffee, was?

Straßenkehrer: Da sage ich nicht nein. Es gibt doch noch gute Menschen auf der Welt!

*(Vater Martin gießt Kaffee ein und stellt die Tasse vor seinen Gast. Dann stellt er sich wieder ans Fenster und schaut hinaus)*

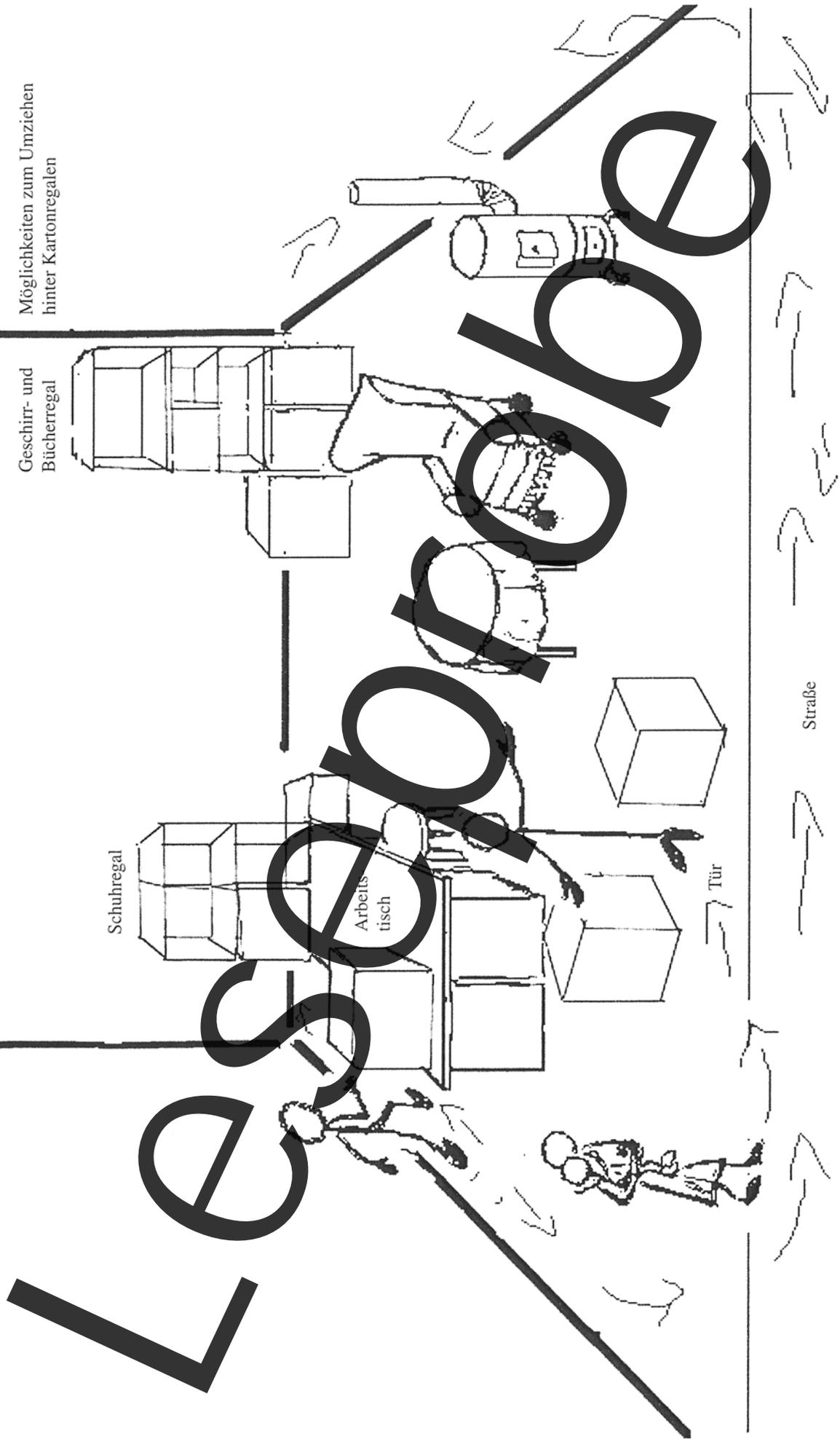
Straßenkehrer: Was schaust du denn immer auf die Straße? Wartest du auf jemand?

Vater Martin: Ja, ich warte auf meinen Meister.

2

### Bühnenbild ohne Raumbegrenzung

Fenster und Türen angedeutet  
verschiedene Pappkartons, mal offen, mal zu  
z.B. Umzugskartons (Aufschriften übermalen oder überkleben)



Möglichkeiten zum Umziehen  
hinter Kartonregalen

Geschir- und  
Bücherregal

Schuhregal

Arbeits-  
tisch

Tür

Straße